

Die Kirche von Axien, Ldkr. Wittenberg

ULRICH FACH, BERND HOFESTÄDT, DIRK HÖHNE,
HOLGER RODE, HANS-JÖRG TRAEGER †

Die Untersuchungen des Aushubes der Kirche von Axien

HANS-JÖRG TRAEGER †

Das Dorf Axien, im Mittelalter noch an der Elbe gelegen, wurde 965 erstmals in einer Urkunde Ottos I. als Burgward »Uuazgrini« genannt und zinst dem Kloster Berge bei Magdeburg (Schubert 1957). Das heutige Dorf Axien besteht aus zwei Orten, die bis 1938 selbständig waren (Abb. 1). Der wohl vom Ursprung her slawische Ort Kähnitzsch und die frühdeutsche Ortsgründung Axien waren räumlich durch den Seegraben voneinander getrennt, benutzten aber schon immer gemeinsam die Kirche, welche in Axien auf einer unscheinbaren Erhebung in der Nähe des Seegrabens liegt. Berühmt wurde die Axierer Kirche durch ihre qualitätvollen Wand- und Gewölbemalereien, welche zu den Hauptwerken der Stauferzeit im sächsischen Raum zählen.

Bei einer Besichtigung der Axierer Kirche am 12.09.1999 stellte Verf. fest, daß der Fußboden des Kirchenschiffes zum großen Teil entfernt worden war (Abb. 2). Im Turmbereich betrug die Schachttiefe etwa 60 cm unterhalb der Putzkante. Innerhalb des Kirchenschiffes war die Schachtung sehr uneinheitlich, betrug aber an mehreren Stellen der Außenmauer auch 60 cm. Im Bereich der Mitte des Kirchenschiffes, des Eingangs, des Chorraumes, der Apsis und der Sakristei waren noch keine Schachtungen vorgenommen worden. Nach Befragung des zuständigen Pfarrers stellte sich heraus, daß die Wand- und Gewölbemalereien durch aufsteigende Nässe im Mauerwerk über lange Zeit in Mitleidenschaft gezogen wurden und nunmehr eine Trockenlegung unumgänglich geworden war. Allerdings sei die genehmigte Schachttiefe von 30 cm überschritten worden, was einen zwischenzeitlichen Baustop nach sich gezogen habe. Er teilte ferner mit, daß man den Aushub, der hinter der Pfarrscheune liegt, noch untersuchen könne.

Am 13.09.1999 erfolgte eine kurze Abstimmung mit dem Landesamt für Archäologie Sachsen-Anhalt, und bereits am nächsten Tag begann die Untersuchung des Aushubes per Baustellensieb (Abb. 3). Die noch in der Kirche befindlichen Fußbodenreste wurden in Quadranten eingeteilt und auch nur noch bis zu 30 cm Tiefe ausgeschachtet. Im Chorraum, der Apsis und der Sakristei wurde lediglich ein schmaler Streifen entlang der Außenmauer aufgegraben (Abb. 4–5).



Abb. 1 Axien, Ldkr. Wittenberg. Darstellung auf der Grundlage der Topographischen Karte 1:50 000. Vervielfältigungserlaubnis erteilt durch das Landesamt für Landesvermessung und Geoinformation Sachsen-Anhalt. Erlaubnisnummer LVerM/G/V/033/2003.

Der Fußboden bestand aus einem homogenen grau-braunen Lehm-Sandgemisch, welches stellenweise in etwa 10 cm Tiefe mit einer Bauschuttsschicht durchsetzt war. Anstehender Kies wurde im Vorbau des Eingangs in etwa 70 cm Tiefe beobachtet. Da der hohe Lehmanteil zu einer starken Verhärtung geführt hat, wurden bei den Schachtungen schwere Hacken verwendet, was teilweise zu Beschädigungen am archäologischen Fundgut führte.

Im Lehm-Sandgemisch fanden sich die meisten mittelalterlichen Münzen, aber auch ältere Funde. So deuten die Feuersteinspitze, die schwarz-gelbe Glasperle, frühgeschichtliche Keramik (Miniaturgefäß mit Winkelornament) und die mittelslawische Keramik auf eine Vorbesiedlung des Kirchenareals hin. Da diese Funde z. T. in nur 30 cm Tiefe angetroffen wurden, handelt es sich wahrscheinlich um umgelagerte Stücke.

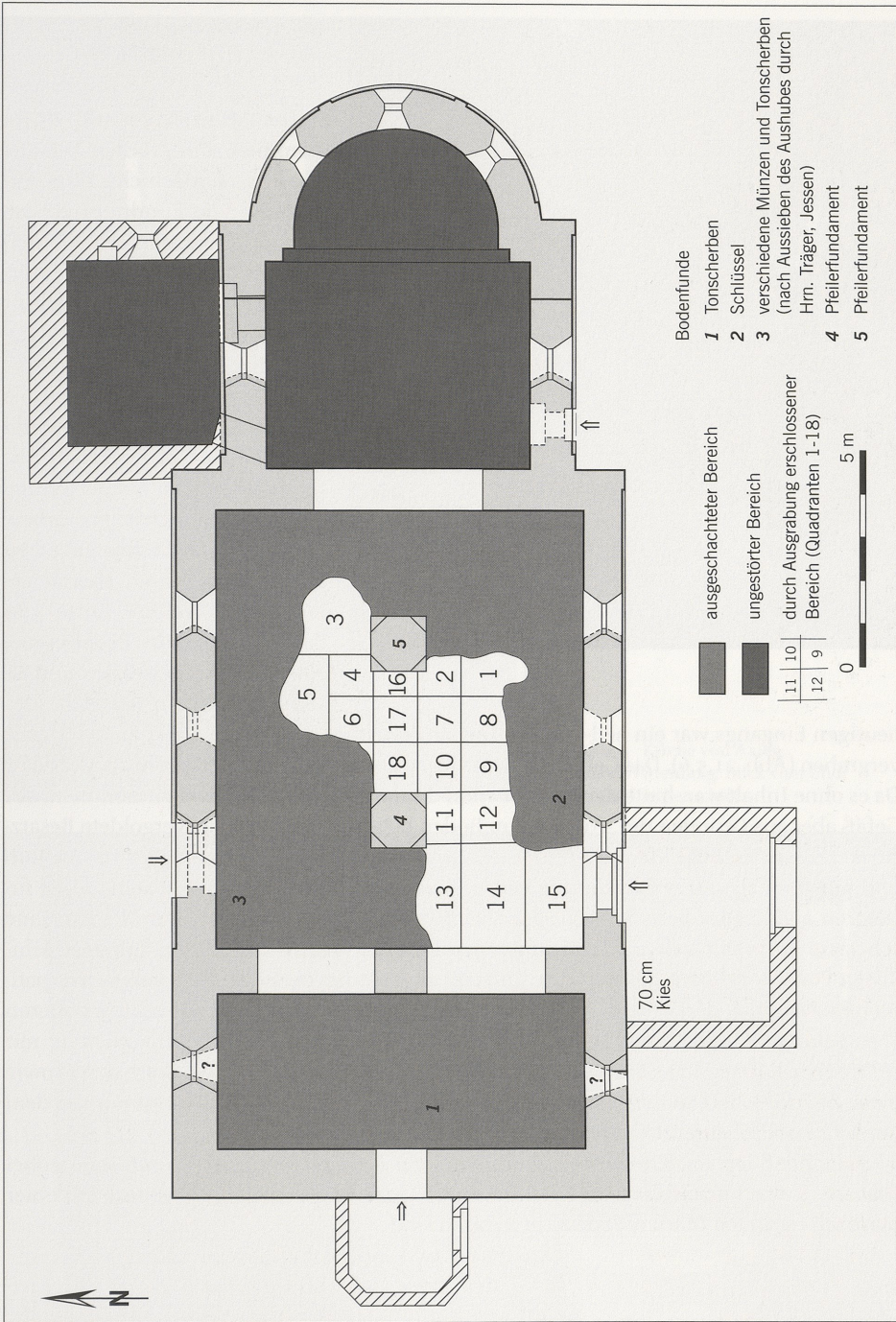


Abb. 2 Grundriß der Kirche Axien, Ldkr. Wittenberg. Grabungsfläche und Lage einiger Bodenfunde.



Abb. 3 Bei der Durchsicht des Aushubes (Verf. rechts im Bild).

Die Münzen des 18.–19. Jh. stammen zum größten Teil aus der Bauschuttschicht. Eine Anhäufung von Fundmünzen des 17.–19. Jh. konnte im Bereich der Priesterpforte gesichtet werden. Dort lagen im Bauschutt auch wenige menschliche Knochen, Sargnägel und zahlreiche Fragmente einer Totenkrone als Überreste einer Gruft. Obwohl keine Gräber zu erkennen waren, fanden sich einige wenige menschliche Knochen sowie Funde, die als Grabbeigaben zu interpretieren sind. Hierzu gehören u. a. weitere Reste von Totenkronen, ein Rosenkranz, eine Pinzette, Schnallen und eiserne Messer. In der Nähe des

heutigen Eingangs war ein hell-orangefarbener Kugeltopf mit Deckel direkt an der Mauer vergraben (Abb. 21,5,6). Das Gefäß mit dem viel zu großen Deckel diente wohl als Versteck. Da es ohne Inhalt war, hatte der Besitzer wohl die darin deponierte Ware entnommen, das Gefäß aber aus Gründen der Vorsorge im Boden belassen. Drei gleiche, vergoldete Besatzstücke, die in Preßblechtechnik hergestellt wurden, lagen dicht beieinander im Aushub und dürften nach einer Plünderung versteckt oder weggeworfen worden sein, da sie im Inneren aus Kupfer bestehen. Zu den Kleinfunden gehören auch mehrere Perlen. Eine schwarze Perle mit gelber Fadenaufgabe wird zu den bereits erwähnten frühgeschichtlichen Funden gehören. Ebenso eine polyedrische Steinperle aus hellem gelb-braun patiniertem Material, deren Vergleichsstücke bis in die Römische Kaiserzeit zurück datieren (Tempelmann-Maczynska 1985). Unter den zahlreichen Glasscheibenfragmenten mit gekröselter Kante gibt es auch einige Stücke mit Resten floraler Schwarzlotmalerei sowie blaue Zwickelscherben mit kleinen Kreisen als Motiv. Bemaltes Glas stammt nur aus dem Bereich des Kirchenschiffes und kann in das 15. Jh. datiert werden¹.

Ausschließlich im Kirchenschiff fanden sich auch mehrere Buchbeschläge, wobei besonders eine Buchschließe in Form einer stilisierten Eule sowie eine weitere mit einer plastisch-figuralen Marienszene zu erwähnen sind.

¹ Frdl. Mitt. Dr. Drachenberg, Inst. f. Glasmalereiforschung, Potsdam.



Abb. 4 Kirche von Axien,
Ldkr. Wittenberg. Chor und Apsis.



Abb. 5 Kirche von Axien,
Ldkr. Wittenberg. Blick vom Chor
in das Kirchenschiff.

Da das Kirchenschiff nicht vollständig ausgeschachtet worden war und auch der Chor- und Apsisbereich in großen Teilen seinen originalen Fußboden behalten hat, sind noch unberührte Schichtpakete mit archäologischem Fundgut erhalten geblieben.

Fußböden in Kirchen enthalten so viele Zeugnisse der Vergangenheit, daß ihre unkontrollierte Zerstörung der Vernichtung einer Kirchen- und Ortschronik gleichkommt.

Wenigstens einen Teil dieser ungedruckten »Chronik« vor ihrer vollständigen Zerstörung zu bewahren, war das Anliegen dieser Aktion, welche vom 14.09.–19.10.1999 durchgeführt wurde.

Summary

The examination of the excavated spoil from the church of Axien

In the late romanesque church of Axien, Wittenberg District, famous for its murals, the floor was opened and partly excavated during construction work in September 1999. After being informed of these circumstances, the author conducted an investigation of the remains of the floor within the nave. He also made an inspection of the excavated spoil with the aid of a building site sieve from 14.09.–19.10.1999.

Amongst the finds were numerous coins and pottery sherds, a flint arrowhead, beads, fragments of sheet glass, several book mountings and human remains as well as the remains of funerary crowns.

Literaturverzeichnis

Agthe u. a. 1991

M. Agthe/B. Becker/G. Wenzel, Romanische Holzkirchen im archäologischen Befund und nach dendrodatierten Originalbauhölzern im Nordteil des Bistums Meißen. Zeitschr. Arch. 25, 1991, 67–112.

Dehio 1999

G. Dehio, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler. Sachsen-Anhalt II, Regierungsbezirke Dessau und Halle (München, Berlin 1999).

Schubert 1957

W. Schubert, Die Axiener Kirche. Heimatkalender für den Kreis Jessen 1957 (Jessen 1957).

Tempelmann-Maczynska 1985

M. Tempelmann-Maczynska, Die Perlen der römischen Kaiserzeit und der frühen Phase der Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbarikum. Röm.-Germ. Forsch. 43 (Mainz 1985).

Abbildungsnachweis

- 1 TK 50, L4342 Jessen (Elster). 1. Auflage 1994
- 2 Grundriß: Umzeichnung durch D. Höhne auf Grundlage des Grundrisses bei Agthe u. a. 1991, 89 Abb. 16b

und unter Verwendung von Grundriß Plan Bf 2, Dokumentation der Bodenfunde; Architekturbüro Bräunig (Halle). Inhalt: Verfasser.

3–5 Verfasser